

*Kunst und Bau
Gesamtsanierung Kantonsschule Olten
Schlussbericht*



Kunstkommission
Gesamtsanierung Kantonsschule Olten
*c/o Amt für Kultur und Sport
Kreuzackerstrasse 1
4502 Solothurn
Tel. 032 627 60 60
aks.so.ch*

2. November 2022

1. Ausgangslage

Am 5. Dezember 2012 hat der Solothurner Kantonsrat einen Verpflichtungskredit von brutto 85,8 Mio. Franken für die Gesamtanierung der Kantonsschule Olten bewilligt (SGB Nr. 149/2012). Im Kostenvoranschlag war für die künstlerische Gestaltung der Kantonsschule Olten ein Gesamtkunstkredit von 270'000 Franken (inkl. MWST) vorgesehen. Mit RRB Nr. 2019/993 vom 24. Juni 2019 wurden die Mitglieder der Kommission für die Beschaffung der Kunstwerke (Kunstkommission) gewählt. Mit RRB Nr. 2020/1707 vom 1. Dezember 2020 wurde das vorgelegte Wettbewerbsprogramm genehmigt. Zudem bewilligte der Regierungsrat die Aufteilung des Gesamtkunstkredites von total 270'000 Franken (inkl. MWST) wie folgt: Für den Bereich Kunstinterventionen 230'000 Franken und die Bereiche Verfahren, Projektwettbewerb, Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit 40'000 Franken. Des Weiteren wurde die Kunstkommission beauftragt, das selektive Verfahren mit Präqualifikation und Projektwettbewerb gemäss dem Wettbewerbsprogramm durchzuführen und die einzuladenden Kulturschaffenden und die auszuführenden Projekteingaben zu bezeichnen. Die Jury setzte sich aus den Mitgliedern der Kunstkommission und zwei weiteren Kulturschaffenden als Fachexpertinnen und -experten zusammen. Namentlich waren dies: Christoph Röllli (Kommunikationsfachmann SW/PS, Präsident des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung; Präsident der Kunstkommission), David Brunner (Vertreter des Bau- und Justizdepartements, Hochbauamt, Gesamtprojektleiter), Annatina Graf (Kulturschaffende und Mitglied der Fachkommission Bildende Kunst und Architektur des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung), Eva Inversini (Vertreterin des Departements für Bildung und Kultur, Chefin Amt für Kultur und Sport), Zilla Leutenegger (Künstlerin, Zürich), Roland Nyffeler (Vertreter der Benutzer der Kantonsschule Olten, Lehrer für Bildnerisches Gestalten, Kunstgeschichte und Visuelle Kommunikation), Jürg Orfei (dipl. Architekt EPFL und Lehrer für Bildnerisches Gestalten, Kunstgeschichte und Visuelle Kommunikation an der Kantonsschule Olten), Peter Trost (Dipl. Architekt ETH HTL SIA, Batimo AG Architekten SIA, Vertreter des bauleitenden Architektes), Thomas Woodtli (Kulturschaffender und Leiter der Fachkommission Bildende Kunst und Architektur des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung).

2. Durchführung des Wettbewerbs

Im Amtsblatt Nr. 49 vom 4. Dezember 2020 wurde der Kunst-und-Bau-Wettbewerb (1. Stufe Präqualifikation, 2. Stufe Projektwettbewerb) im selektiven Verfahren ausgeschrieben. Zur Teilnahme am Präqualifikationsverfahren (1. Stufe) haben sich 66 Kulturschaffende, Künstler/innengruppen oder Arbeitsgemeinschaften aus der Schweiz fristgerecht angemeldet. Die Beurteilung der Projekte erfolgte nach den Hauptkriterien künstlerisches Potenzial in Bezug auf die gestellte Aufgabe, Referenzen in Bezug auf die gestellte Aufgabe sowie Erfahrung mit Kunst und Bau.

Gemäss Wettbewerbsprogramm wurden aus diesen Eingaben sieben Kulturschaffende, Künstler/innengruppen oder Arbeitsgemeinschaften eingeladen, bis spätestens 31. Mai 2021 ihre Beiträge einzureichen (2. Stufe). Es waren dies: Renate Buser, Esther Ernst, Alexander Hahn, Haus am Gern (Barbara Meyer Cesta und Rudolf Steiner), Jan Hostettler, Chris Hunter und Navid Tschopp. Die Beiträge wurden von allen sieben eingeladenen Kulturschaffenden, Künstler/innengruppen oder Arbeitsgemeinschaften fristgerecht und vollständig eingereicht. Die Jury stellte fest, dass die formellen Vorgaben von allen Teilnehmenden hinreichend beachtet wurden und demzufolge die sieben Eingaben zur Beurteilung zuzulassen waren. Die Entschädigungspauschalen von je 2'500 Franken (inkl. MWST) wurden ausbezahlt. Die Teilnahme am Präqualifikationsverfahren (1. Stufe) wurde nicht entschädigt.

Die Jury tagte am 14. und 15. Juni 2021. Die Beurteilung der Projekte erfolgte ausgehend von den eingereichten Wettbewerbsbeiträgen sowie aufgrund einer Präsentation der Kunstschaffenden, Künstler/innengruppen oder Arbeitsgemeinschaften sowie der anschliessenden Fragerunde. Die Beurteilung der Projekte erfolgte nach den Hauptkriterien künstlerische Qualität, innovativer Gehalt, Eingehen auf Aufgabenstellung, Realisierbarkeit innerhalb des vorgegebenen Kostenrahmens sowie technische Machbarkeit und Unterhalt. Die Beurteilungskriterien für beide Stufen wurden im Wettbewerbsprogramm aufgeführt. Die Abwicklung des selektiven Verfahrens mit Präqualifikation und Projektwettbewerb ist im Jurybericht «Kunst und Bau Gesamtanierung Kantonsschule Olten vom 9. August 2021» festgehalten.

Nach eingehender Diskussion und Würdigung aller Beurteilungskriterien entschied sich die Jury einstimmig, die Projekte «Schwebende Bildwände» von Renate Buser (*1961 in Aarau, lebt in Basel) und «Let's talk about III» von Chris Hunter (*1983 in Chur, lebt in Basel und Chur) zur Realisierung vorzuschlagen. Die Wahl der Projekte wurde mit RRB Nr. 2021/1287 vom 30. August 2021 bestätigt und der Jurybericht der Kunstkommission genehmigt. Alle sieben eingereichten Projekte wurden in einer Ausstellung in der Kantonsschule Olten vom 1. bis 3. September 2021 der Öffentlichkeit präsentiert.

3. Ausführung der Kunstinterventionen

Die Ausführung der Kunstintervention wurden im Frühjahr 2022 fristgerecht durchgeführt und mit der Abnahme durch eine Delegation der Kunstkommission am 12. August 2022 abgeschlossen. Mit der Abnahme der Kunstwerke wurde die Kunstkommission aus ihrer Pflicht entlassen. Die Schlussabrechnung des Kunst-und-Bau-Wettbewerbes erfolgt durch das Hochbauamt.

4. Die Kunstintervention «Schwebende Bildwände»

Renate Busers Intervention findet sich in weiten Teilen des Innenraums der Kantonsschule. Mittels intensiver fotografischer Recherche hielt sie die diversen Strukturen und Materialien im und ausserhalb der bestehenden Gebäude fest. Von Beton- und Backsteinwänden zu temporär platzierten Stellwänden bis zu den Werken von Roman Candio oder Heinz Müller-Majocchi erfasste sie auch temporäre Arbeiten und Graffitis von Schülerinnen und Schülern und verstand das Nebeneinander als



selbstverständliche Nachbarschaften. Ebenso viel Aufmerksamkeit verwendete sie auf die massiven Original-Garderoben, die weitläufige Leere auf den Terrassen und auf den Innenraum, der geprägt ist durch Rohre, Kabelschächte, Abfallkübel, Möblierung, Garderoben, Schultaschen und Hinweistafeln. Durch das Festhalten ihrer Beobachtungen mittels Grossbildkamera und dem Zurückbringen des eigentlich bereits Anwesenden stellt sich die Frage nach dem Umgang mit Original und Adaption, mit wertvoller Kunst und temporären Interventionen, einer historisch gewachsenen Substanz in einem Schulgebäude, wo nichts so dauerhaft scheint wie die Veränderung.

Die schwebenden Bildwände der Künstlerin, welche auf fein perforierte Planen gedruckt sind, haben die Jury begeistert. Besonders gefiel ihr, dass die Künstlerin durch ihre präzise Beobachtungsgabe die Architektur und den Ort in seinem Wesen erfasste und mit dem Abbild dieses ihm selbst etwas Neues hinzufügt. Auch begrüßte die Jury das Spiel mit der Perspektive sowie mit der Orientierung im Raum: Die Übergänge von Bildraum zur realen Architektur erscheinen nicht mehr immer klar. Die Bildwelt ist im eigentlichen Sinne wiederverwertet und eröffnet gleichsam einen neuen Blick. Durch die simple Materialität und Reproduktionsmöglichkeit zog die Jury in Erwägung, einzelne Grossdrucke über die Jahre zu erneuern bzw. zu wechseln. Dies kann auch bei einer möglichen Beschädigung gemacht werden.

5. Die Kunstintervention «Let's talk about III»

Chris Hunter hatte drei Interventionen für die Kantonsschule Olten vorgeschlagen. Sie basierten auf der Beobachtung, dass die Architekten bei der Sanierung die bestehenden Kritzeleien und Tags der Schülerinnen und Schüler auf den Betonwänden im Innenraum stehen liessen. Dieser individuelle Ausdruck der Schülerschaft bringt einen Teil ihres ausserschulischen Alltags visuell in das Gebäude ein und ist ein Zeitdokument der Schülerinnen und Schüler, welche über die Jahre in diesem Schulhaus ein- und ausgegangen sind. Die Wände sind Klagemauer und Informationsträger



zugleich. Tabuthemen werden angesprochen und Wünschen und Sehnsüchten Ausdruck verliehen. Der Themenkreis von Liebe und Sexualität, welcher gerade in diesem Alter eine enorme Rolle spielt, findet oft im Unterricht keinen Raum, dafür umso mehr auf den Wänden. Die offene Kommunikation zu diesen Themen ist indes wichtig. Die alltägliche Auseinandersetzung mit sexueller Orientierung, der Auflösung von klaren Geschlechterrollen und dem eigenen Körper sind auch im Mainstream angekommen, aber noch nicht selbstverständlich.

Basierend auf diesen Beobachtungen und Überlegungen hat Chris Hunter die Interventionen vorgeschlagen, wobei die Arbeit «Let's talk about III» von der Jury zur Umsetzung gewählt wurde. Es handelt sich dabei um eine Art Regenbogen mit ineinanderfliessender Farbe. Gut sichtbar vom Vorplatz des Haupteinganges, vom Foyer, von der Terrasse im 3. Obergeschoss und von allen um den Hof herum angelegten Räumen, wurde er im Amphitheater angebracht. Die klassische Form des Amphitheaters dient als Raum für Aufführungen, Versammlungen und anderes Zusammensein. Die geschwungenen Stufen verbinden aber auch Personen und Gruppen, welche sich dort verteilt aufhalten. Der fließende Regenbogen – hergestellt aus eloxiertem Aluminium – löst Abgrenzungen auf. Nicht eine Stufe oder ein Segment erhält eine Farbe, sondern es entsteht ein Farbfluss. Er ist ein Symbol für dynamische Meinungsbildung, Offenheit, flexibles Denken und Zusammenarbeit. Die Regenbogenfahne steht in zahlreichen Kulturen weltweit für Aufbruch, Veränderung und Frieden, und sie gilt als Zeichen der Toleranz und Akzeptanz, der Vielfalt von Lebensformen, der Hoffnung und der Sehnsucht. Jedes anzubringende Alublech ist ein Einzelstück, da die Musterung nicht wiederholbar ist und bringt damit die angesprochene Individualität zum Ausdruck. Ganz nach dem Titel von Roman Candios Arbeiten aus dem Jahr 1975 sind es ebenfalls «Farbzeichen auf Beton». Die Jury hob besonders hervor, dass die Intervention mit sehr einfachen Mitteln einen hohen Effekt erzielt und thematisch an der Lebenswelt der wichtigsten Akteure vor Ort, den Schülerinnen und Schülern, anknüpft.